

**Empirische Psychologie und philosophischer
Empirismus. Schlaglichter auf 250 Jahre
Psychologiegeschichte**

Festschrift für Georg Eckardt

*Herausgegeben von Kitty Dumont, Matthias John & Temilo van
Zantwijk*



Laudatio

... Laudatio, laudare, laudamus lässt noch eine dritte Möglichkeit zu: Würdigung als Dank. Danken wofür? Dank hat auch etwas mit Anstoß zu tun. Anstoß aber nicht vorzugsweise woran, sondern wohin, anstoßen zu einer Entwicklung in eine Richtung.

Es ist die Zeit um 1980. Die Leitung des Hauses wechselt gerade von Hans Hiebsch zu Peter Petzold. Georg Eckardt, ausgewiesen als Kenner und Förderer einer Geschichte der Sozialpsychologie und einer Geschichte der Entwicklungspsychologie wird – angeregt durch Hans Hiebsch – zum Mitstreiter für die Etablierung einer Geschichte der Psychologie in der DDR. Sowohl in Forschung als auch in Lehre etabliert sich diese Disziplin, erreicht international Anerkennung, etwa beim *Internationalen Wundtsymposium* 1979 und beim Kongress der *International Union of Psychological Science* 1980 in Leipzig. Die Würdigung einer solchen Leistung erscheint erst dann im rechten Licht, wenn man die Zeit bedenkt. Georg Eckardt muss unter sehr eingeschränkten Bedingungen arbeiten, hat nur erschwerten Zugang zur Literatur, ist (im damaligen Sprachgebrauch) kein Reisekader. Und dennoch: es entstehen Arbeiten, die Stein des Anstoßens, weil weiterführend sind; und weitergeführt werden müssen, denn der damalige Stand ist noch nicht wieder erreicht.

Es ist das Jahr 1989. Georg Eckardt muss als Institutsdirektor (und später als Dekan) fungieren. Ihm bleibt keine Wahl. Struktur- und Berufungskommissionen müssen besetzt werden. Evaluationskommissionen müssen besetzt werden. Ihm bleibt keine Wahl. Wenn die „24 Stunden am Tag nicht reichen, muss er die Nacht noch dazunehmen.“ An Wissenschaft ist in diesen Jahren kaum zu denken. Aber der Zeitaspekt ist nur der eine. Turbulenzen in den Argumentationen überschlagen sich. Redeschlachten werden geschlagen und um es mit Brecht zu sagen: „Die Güte war im Lande wieder einmal schwächlich und die Bosheit nahm an Kräften wieder einmal zu.“ Das Wort „Gerechtigkeit“ wird kleingeschrieben. Sogar Journalisten renommierter Zeitschriften, sonst Garanten für Wahrheitstreue und Objektivität, verlassen diesen Pfad. Dies hält bis in unsere Tage an. Die Wunden sind verheilt. Die Narben bleiben. Künftige Psychologiegeschichte wird diesen Teil aufzuarbeiten haben. Mit vielen Enthusiasten zusammen rammt Georg Eckardt einen weiteren Eckstein in die Jenenser Psychologiegeschichte ein. Nicht einen Stein des Anstoßes, sondern des Anstoßens. Aus der alten Sektion für Sozialpsychologie wird ein neues größeres Institut für Psychologie, frei von der alten Ideologie, fachübergreifend, ein erfolgreicher, ein dankenswerter Eckstein.

Georg Eckardt kommt aus den Tiefen - oder muss man sagen von den Höhen - des Thüringer Waldes. Das rollende „R“ verrät ihn. Sonneberg, die Geburtsstadt liegt im Herzogtum Sachsen-Meiningen und zwar hinter dem Rennsteig. Damit ist Georg Eckardt Franke, *kein Sachse*. Nun ist aber die institutionalisierte Psychologie eine *sächsische* Erfindung, seitdem 1879/80 ein weitsichtiges Königliches Sächsisches Kultusministerium die Einrichtung des ersten psychologischen Laboratoriums der Welt beförderte. Identifikationsprobleme wegen fehlender Ingroup-Phänomene? Sei's drum: der wirklich Geheime Sächsische Hofrat Wundt war auch *kein Sachse*. Und um die Analogie vollends auszukosten: Wie *Wundt* so hatte auch unser Jubilar zuvor ein anderes Fach studiert. Ursprünglich das Studium der Theologie in Jena absolviert, und damit den Geisteswissenschaften verpflichtet, wechselt er zur Psychologie. Und da geschieht es: Friedhart Klix wird nach Jena berufen. Aus Berliner Sicht als Exodus bezeichnet, wird Klix in Jena nicht „reingelassen“. Das ist nur ein äußeres Zeichen des Konfliktes, denn jetzt prallen Denkwelten aufeinander. Mit *Gesetz und Experiment in der Psychologie* (Klix, 1962) entsteht in Jena eine harte, aber rückschauend unerlässliche Herausforderung, die zur Etablierung einer naturwissenschaftlichen Denkweise in der Psychologie führt. Eine Herausforderung für den jungen Studenten der Psychologie Georg Eckardt, denn nun lebt er in zwei Welten. Hier keimt schon die Idee, dass es sich um zwei Seiten *einer* Münze handeln könnte. Die Einheit von Biologischem und Sozialem, Psychologie als Einheit von Natur- und Geisteswissenschaft. Ein weiterer Eckstein und Stein des Anstoßens zugleich, indem Georg Eckardt die zukünftige Richtung der Psychologie weist, nicht ohne unbetont zu lassen, dass Jena dazu besonders gute Voraussetzungen hat.

Und wieder zeichnet sich ein Anstoß ab. Ein weiteres Buch ist geplant; wieder ecksteinsetzend, anstoßgebend.

Dafür möchten viele Georg Eckardt danken: Alle die mit ihm arbeiten, mit ihm diskutieren, alle die ihn lesen und lesen müssen, alle die von ihm lernen. Wir wünschen ihm Kraft und Gesundheit, sehr ehrlich, von ganzem Herzen – und ganz egoistisch, weil wir an den Nutzen für unser Fach denken, den Georg Eckardt in so reichem Maße erbracht hat.

Werner Krause, März 2002

(Auszug aus der Laudatio für Georg Eckardt zum 65. Geburtstag aus der Sicht eines Wegbegleiters.)